

Amanshausers Welt

440 Wien-Paris/Kleine Geschichten über große Locations.



Französische Bestimmungen: manchmal menschlicher?

— von Martin Amanshauser —

Vor vier bzw. zwei Jahren meldete ich meine Kinder bei der MA 10 für den öffentlichen Wiener Kindergarten an. Sie hatten dort einen der schweigenden, kalten, abweisenden Warteräume, die Wartenden starrten in die Luft (bzw. auf Handys). Als ich dort erstmals an eine Tür klopfte, wurde ich mit scharfen Maßregelungen nach draußen geschickt, und ob ich „nicht lesen könne“. Später korrekt und eingeschüchtert aufgerufen, behandelten uns die Beamtinnen mit der denkbarsten Schroffheit - was ihnen leichtfiel, da wir auf ihrem Gebiet deutlich weniger bewandert waren als sie selbst. Beim Gehen fühlten wir uns wie Idioten.

Ein anderes Mal kam ein Pärchen aus Kasachstan lang vor uns dran. Die beiden wurden zweimal nach draußen geschickt (neu anstellen), weil ihr Antrag „unvollständig“ war. Unter anderem hatten sie Namen und Adresse des gewünschten Kindergartens im Formular nicht eintragen können, den hatten sie nicht gewusst, da sie ihr Kind einfach nur in einem bestimmten Wiener Bezirk unterbringen wollten. Sie räumten verängstigt und entnervt das Feld, auch weil ihr Kind dabei mitkriegte, wie sie hier behandelt wurden. Aber ein paar Hilfsbereite hielten sie auf - und halfen ihnen beim Ausfüllen. Das Wartezimmer kam

ins Gespräch. Jeder, der schon einmal hier war, hatte ähnliche Erfahrungen gemacht.

Vor einigen Jahren lebte ich ein halbes Jahr im 13. Arrondissement in Paris. Die Miete war hoch, aber ein Infoblatt informierte, dass es ein Amt gab, bei dem EU-Bürger um Mietzuschuss ansuchen konnten. Der Wartesaal war hell, es gab Nummern und Monitore, die Antragsteller unterhielten sich leise oder lasen. Die Beamtinnen waren freundlich, sogar zu Leuten mit anderer Hautfarbe, ja sie schienen zwischen den Menschen keinen Unterschied zu machen. Sie agierten nicht feindlich, sondern als Anwälte unserer Anliegen. Sie halfen beim Ausfüllen, und wenn ein Dokument fehlte, kreuzten sie an, dass wir es „zur Einsicht“ nachbringen würden. Von den 600 Euro Miete erhielten wir jene 300 Euro Zuschuss, die uns als EU-Bürger dort offenbar zustanden.

Ich glaube, in Paris hat eine bestimmte Art von Kunstschaffenden nie wirklich Boden unter die Füße gekriegt. Sagen wir, Franz Kafka, Albert Drach oder Düringer/Dorfer - die wären doch bei der Beschreibung der in Frankreich gelebten Ämterkultur komplett verzweifelt, weil sie ja keine Leser und kein Publikum gekriegt hätten.

— Ort —

★ **Antragsteller.** Servicestelle für Kindergärten der MA 10, Hietzinger Kai 1.3, Wien, und ein Sozialamt in Paris 13, Frankreich.